

Pfarrbrief



Griß Gott
Nr. 124/Mai/Juni 2007

St. Josef am Wolfersberg

**Wien 14, Anzbachgasse 89
Telefon und Fax 979 33 53**

Internet: www.wolfersberg.net • Handy: Pater Thomas: 0664/154 76 54 • Handy: Pater Nicholas: 0664/154 76 55

LIEBE PFARRGEMEINDE!

In allen Pfarren der Erzdiözese Wien hat mit den neugewählten Pfarrgemeinderatsmitgliedern die Arbeit für die nächsten 5 Jahre (2007-2012) mit dem Motto: „Lebensräume gestalten und Glaubensräume öffnen“ bereits begonnen. Ich danke allen 12 angetretenen Kandidaten für ihre Bereitschaft, sich in unserer Pfarre aktiv einzubringen.

Für die abgelaufene Periode gilt mein Dank auch allen Mitgliedern des bisherigen Pfarrgemeinderates für ihren treuen Dienst, mit dem sie in den vergangenen Jahren mit Liebe, Eifer und auf vielfältige Weise zur Stärkung und Festigung unseres Gemeindelebens mitgewirkt haben. Vergelt's Gott.

Nach dem Wahlergebnis wurde ich gefragt, ob ich mit dem neugewählten PGR zufrieden bin, weil für die Mitglieder die Aufgabe im PGR neu ist. Sie sind aber für mich nicht „neu“, da sie ja bereits bisher sehr aktiv in der Gemeinde mitgewirkt haben! Wir kennen alle das Sprichwort „Neuer Besen kehrt gut“. Das Gottvertrauen und das Vertrauen auf die Menschen ist das Wichtigste für eine gemeinsame Arbeit. So haben wir den Dienst in unserer Pfarre mit Hoffnung und Zuversicht begonnen.

Im Motto „Glaubensräume öffnen“ geht es um die missionarische Dimension der Kirche. Wenn wir Mission hören, dann denken wir sofort an Afrika, Südamerika und Asien, wo die Armut sehr groß und die finanzielle Unterstützung der Entwicklungsprojekte sehr wichtig ist. Jesus sagt: „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen“ (Mk.16.15).

Mit unserer Taufe sind wir MitarbeiterInnen der Kirche und haben auch diesen Auftrag. Wir als getaufte und gefirmte Christen sind von Jesus Christus gesandt. Wir sind in den Dienst für den Nächsten genommen, wie seine Jünger im Evangelium. Mission bedeutet, für Menschen einen Raum des Glaubens zu öffnen, einzu-laden, dass sie diesen Raum, wenn sie möchten, betreten können. Gott selbst hat durch Christus im Hl. Geist diesen Raum geöffnet, um den Menschen Christus nahe zu bringen. Mission bedeutet aber auch, dass es jemanden gibt, zu dem ich gesandt bin. Freude und Hoffnung, Trauer und Angst dieser Menschen, ihre Fragen, Sorgen und Nöte sollen auch von mir wahrgenommen werden. In diesem Handeln „öffnen wir die Lebensräume“ für unsere Mitmenschen.

Die große Kirchenlehrerin Katharina von Siena spricht von einer Brücke zwischen Gott und Mensch. Einer Brücke, die er selbst errichtet und gebaut hat: Jesus Christus ist diese Brücke! Der Weg zu Gott über diese Brücke steht jedem offen. Es ist eine sichere Brücke, gebaut aus dem festen Stein der Hingabe Jesu Christi, überdacht mit Erbarmen. Was es braucht, sind Menschen, die wissen, wo diese Brücke zu finden ist, sind Menschen, die Jesus Christus kennen, ihn erfahren und erlebt haben, die in Worten und Taten Wegweiser zu Christus werden. Dieses Zeugnis von Menschen wie du und ich soll Mut geben, sich auf den Weg zumachen, diese Brücke zu betreten.

In diesem Bild der Brücke kommen vier Verantwortungen zusammen:

Die Verantwortung Gottes, diese Brücke zu bauen und offen zu halten.

Die Verantwortung des Menschen, die Brücke zu betreten.

Die Verantwortung der Kirche, Labestelle am Weg zu sein, Menschen zu nähren und zu stärken.

Die Verantwortung jedes Christen, auf die Brücke hinzuweisen.

Mission gelingt nur, wenn alle vier Verantwortungen wahrgenommen werden. Mission geschieht durch mein Tun, durch mein Leben. Durch mein persönliches Leben als Christ in der Nachfolge Jesu, aber auch durch unser gemeinsames Leben in der Kirche.

Dieses gemeinsame Leben zeigt sich in unserer Gemeinde u.a. in den Monaten Mai und Juni, wenn 44 Kinder ihre Hl. Erstkommunion feiern und 15 Jugendliche das Sakrament der Hl. Firmung empfangen. Den Helferinnen und Helfern bei dieser schwierigen Aufgabe mit vielen Opfern an Zeit und Mühe gilt mein besonderer Dank: Vergelt's Gott! Es ist unsere Aufgabe als Pfarrgemeinde, diesen Funken des Glaubens, der in diese jungen Menschen hineingelegt wurde, durch unser Leben und Zeugnis zu einer Flamme zu entfachen. Lassen wir uns dazu ermutigen, ihnen Vorbild zu sein, damit sie in unserer Gemeinde Wurzel fassen und auf ihrem Weg durch das Leben Zeugnis für Jesus werden können.

Ich danke euch allen, die sich in unser Pfarrleben eingebracht und zum Gelingen des vergangenen Arbeitsjahres beigetragen haben.

Ich wünsche euch Gottes Segen und erholsame Sommer- und Ferienmonate. Tanken wir mit Gottes Hilfe seelische und körperliche Kraft für das neue Arbeitsjahr.

Ihr P. Thomas Kochuchira T.O.R.

Pfarrgemeinderatswahl 2007

Nun sind sie geschlagen, unsere Pfarrgemeinderatswahlen. Und sie brachten eine Überraschung. Der alte Pfarrgemeinderat wurde, soweit sich seine Mitglieder noch einmal zur Wahl stellten, abgewählt. Unsere Wähler haben vor allem die Jugend forciert. Gewählt wurden, in alphabetischer Reihenfolge:

Barbara Eschenbacher

Theo Matejka

Dominik Motzko

Harald Schmidt

Florian Sohar

Hans Zamburek

Die Wahlbeteiligung betrug 11,93%, d.h. von 2.699 Wahlberechtigten haben 322 ihr Wahlrecht genutzt. Damit liegen wir über dem Durchschnitt des Vikariats Stadt der Erzdiözese Wien, welcher 5,66% betrug. Stolz können wir darauf sein, dass unsere Pfarre im Dekanat 14 die beste Wahlbeteiligung aufwies. Beispielsweise wählten in unseren Nachbarparolen Kordon 9,35% Hütteldorf 8,98%, und Mariabrunn 5,21%. Von den 164 Pfarren des Vikariats Wien-Stadt haben wir die zehntbeste Wahlbeteiligung.

Den Unterschied zwischen städtischen und ländlichen Pfarren zeigen die Vikariate Nord (im Schnitt 26,44%) und Süd (im Schnitt 13,46%). Im Vikariat Nord waren es immerhin 7 Pfarren, die es auf eine Wahlbeteiligung von mehr als 90% brachten. Davon können wir nur träumen.

Vor den in unserer Pfarre Gewählten steht insofern eine schwierige Aufgabe, als sie, sicherlich mit Hilfe früherer PGR-Mitglieder, ihr Wissen völlig neu aufbauen müssen, hat doch keiner, sieht man von Florian ab, der öfter für die Jungschar an PGR-Sitzungen teilnahm, einschlägige Erfahrungen mit der PGR-Arbeit.

So mischt sich in die herzliche Gratulation, die allen Gewählten gebührt, auch der Wunsch, dass der neue PGR mit vollem jugendlichen Schwung bald alle jene Erfahrungen gewinnt, die notwendig sind, um unsere Pfarre gut zu leiten.

Lust auf Bewegung?

Tanz mit! Die Arbeitsgemeinschaft für Volkstanz lädt ein:

20.5., 3.6. und 10.6.07, jeweils 11-12.30

1010 Stock-im-Eisen-Platz

1.5.07 ab 15.00 Familientanzfest im **Europahaus, Linzer Straße 429**

2.7. bis 30.8.07 Sommertanzen jeden Montag und Donnerstag 19.30-21.30

im **Europahaus**

Leitung Herbert Köhler

Für Rückfragen: Tel. 484 42 21

Spenden für unseren Pfarrbrief

Wir hoffen, dass es uns gelingt, in unserem Pfarrbrief immer wieder Themen anzusprechen, die auch Sie interessieren. Dass Sie ihn erhalten, liegt an jenen, die Beiträge schreiben, an der Redaktion, die ihn gestaltet und an den vielen Pfarrbrief-austrägern, die ihn zu Ihnen nach Hause bringen. All das ist gratis, doch der Druck selbst kostet Geld. Darum die Bitte, uns mit einer Spende mittels beiliegendem Zahlschein oder durch Überweisung auf das Kto. 1729885 Blz.60000 PSK zu unterstützen.

Musikalische Marienmeditation

„Maria mit anderen Augen sehen“, Unser Kirchenchor will am 8. Mai Jahrhunderte überbrücken und mit Liedern und meditativen Worten zusammen mit Euch Maria nahe kommen. Gemeinsam wollen wir Maria in ihrer Bedeutung für unser eigenes Leben erkennen. Zu dieser Gedankenreise laden wir euch alle herzlich

am Dienstag, 8.5.07, 19 Uhr, ein.

Hanna



Einladung zur Maiandacht

Wieder beginnt in den Knospen das Wunder Leben. Immer noch und heute wieder steht Maria als Mutter mit ihrem Kind Jesus in Blüte für unser Leben. Dieses Wunder besingen unsere Andachten.

Vorbildliche Hundeführung

Vor einigen Tagen beobachtete ich einen Golden Retriever, vorbildlich mit Leine, wie er auf einem Wiesenstück sein Häufchen machte. Sofort nahm sein Frauerl ein Plastiksäckchen zur Hand und entsorgte den Hundekot. Ich finde das ein wunderbares und nachzuahmendes Beispiel, dem offenbar schon viele Hundehalter in unserem Siedlungsgebiet gefolgt sind, denn der Schulweg für unsere Kinder, früher ein Hürdenlauf über Hundeexkremente, ist viel sauberer geworden, auch wenn leider noch nicht alle Hundebesitzer den Hundekot ihrer Lieblinge entsorgen.

V.H.

Ein Wahrzeichen vom Bierhäuselberg

ist wieder auferstanden

In der Nacht vom 28. auf den 29.1.07 hat eine furchtbare Sturmböe die „Alois-Behr-Linde“, ein Wahrzeichen vom Bierhäuselberg einfach umgerissen und somit ausgelöscht. Sie war tags darauf rasch zerlegt und weggeschafft, somit fast unbemerkt plötzlich verschwunden. Die besagte Linde stand auf dem Platzl Ecke Pfarrwiesenstraße-Rudolf-Henke-Straße und Schützensteig. Sie wurde 1934 vom freiwilligen Arbeitsdienst als Dank für gute Unterkunft und Verpflegung während der Bauarbeiten mit Gedenktafel dem damaligen Obmann des Siedlervereins – Alois Behr – gewidmet. 1933/34 wurden vom Arbeitsdienst in der Siedlung Bierhäuselberg über 3km Straßen gebaut. Aber dann, vor allem während des Krieges, hatten sowohl der Baum als auch die Tafel sehr gelitten. Erst 1990 konnte mit Unterstützung des Verschönerungsvereins „Club Hadersdorf-Weidlingau“ die verloren gegangene Schrifttafel erneuert und über eine private Spenderin auch der Baum einer gärtnerischen Pflege unterzogen werden. Und nun stand plötzlich über Nacht die Gedenktafel zur „Alois-Behr-Linde“ alleine da, ohne Baum. Aber, Gott sei Dank, ist es gelungen, mit Hilfe von Spenden diesen Baum durch eine Neupflanzung wieder auferstehen zu lassen. Ich hoffe, zur Freude aller, die sich dem Bierhäuselberg verbunden fühlen.

Gerhard Trübswasser



1990

IM PFARR-PORTRÄT: UNSERE MINISTRANTINNEN UND MINISTRANTEN

Wir sind bereit. Allmächtiger, ewiger Gott! Du lässt uns heute deinem Sohn am Altar dienen. Hilf uns, dass wir einsehen, welch hohen Dienst wir verrichten dürfen, steh uns bei, dass wir ihn andächtig und freudig versehen. Darum bitten wir durch Christus, deinen Sohn. Amen.

Dieses Gebet hängt in der Sakristei unserer Kirche und alle Ministranten beten gemeinsam mit dem Priester vor jeder Hl. Messe. Sie sind zwischen sechs und über siebzig Jahren, Burschen und Mädchen, und allen gemeinsam ist, dass sie diesen Dienst gerne tun und eine persönliche Bereicherung dabei empfinden.



Mit Otto, Timi, Theresa, Barbara, Pia, Anna, Andreas, Sarah, Steffi, Christina und Michelle sitze ich nach einer Jungscharmesse in der „Bauernstube“.

„Warum macht ihr das, warum seid ihr Ministranten geworden“ möchte ich von ihnen wissen. Die achtjährige Christina möchte in der Kirche mithelfen und es macht ihr Freude, „oben“ am Altar zu stehen. Sie ist auf diese Weise viel mehr dabei und einfach nur in der Bank zu sitzen, „das wäre mir zu fad“.

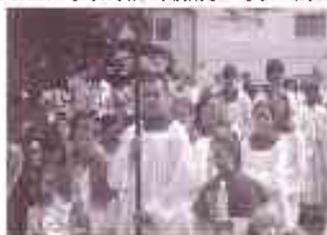
Pia ist 7 ½ Jahre alt. „Ich möchte dem Pfarrer helfen,“ gibt sie als Grund an und nicht nur Otto findet es super, dass man bei der Christmette und in der Osternacht lange aufbleiben darf.



Alle großen Feste machen den Kindern besonders viel Freude. Die Erstkommunion, die Fronleichnamsprozession, wenn die Fanfaren spielen und man ganz vorne geht, das ist ein großes Erlebnis.

Neben den gerade anwesenden Kindern gibt es noch Jakob, Johannes, Lukas, Julia, Julia, Ines, Melanie, Hanna, Daniela, Michael, Florian, Bernhard, Gregor, Dominik, Florian und Rochus, die immer wieder am Altar stehen. Außer bei den großen Festtagen

gibt es keine festen „Dienste“ als Ministrant in St. Jo-



sef, sondern man weiß, dass man jederzeit willkommen ist. Timi ist einer, der regelmäßig dabei ist und dem es viel Spaß

macht und der meint, „man kann auch viel lernen.“

Als normaler Kirchgeher hat man ja keine Ahnung, welche Aufgaben so ein Ministrant hat: da gibt es die Priesterassistenten, das sind die Ministranten, die neben dem Priester sitzen, dann gibt es die Glocke 1 und die Glocke 2 und das „lavabo“ vor dem Gabengebet, den Kelch und die Brottasse. Das alles wird jeden Freitag in der Ministrantenstunde geübt, die im Augenblick von Dominik Motzko geleitet wird.

Dominik ist außerdem Jungscharleiter und seit kurzem auch ein frisch gebackener Pfarrgemeinderat.

Viele Kinder kommen nach der Erstkommunion zum Ministrieren, manche bleiben kürzer dabei, andere länger

Florian Aschauer ministriert schon mehr als 13 Jahre. Mittlerweile ist er 21 Jahre alt und Student an der Universität für Bodenkultur. Wie die meisten Jugendlichen



geht er gerne am Samstag aus und kommt deshalb nun lieber zur 10.15 Uhr Messe, dann kann er noch ein bisschen länger schlafen. In der Familie war es selbstverständlich, am

Sonntag in die Kirche zu gehen. Als nun Erwachsener ist es ein ganz bewusst gewählter Fixtermin in der Woche - „Mir würde sonst etwas fehlen“ - wo er aber auch etwas Sinnvolles tun möchte und durch den Dienst am Altar stärker eingebunden ist. Florian hat nicht den Anspruch immer etwas „mitnehmen“ zu müssen, aber der Gottesdienst schenkt ihm Ausgleich und innere Ruhe. „Es muss etwas Spirituelles da sein, etwas, das möchte, dass eine regelmäßige Verbindung hergestellt wird.“ Florian glaubt, dass diese Spiritualität auch zu einem respektvollen Umgang mit seiner Umwelt beiträgt.

Florian Sohar ist derzeit der Hauptministrant u. ebenfalls ein neuer Pfarrgemeinderat. Die liturgischen Feiern, besonders zu Ostern und zu Weihnachten werden im Liturgieausschuss und mit den Priestern besprochen. Florian und Dominik haben



die Verantwortung, dass es genügend Ministranten gibt und dass sie auch wissen, was sie genau zu tun haben. Florian - er studiert Medizin u. Pharmazie

- erinnert sich gerne an seine eigene Ministrantenzeit. Pauli Richter und Reini Kopf waren seine Ministrantenleiter. Eine

halbe Stunde lang wurde die Liturgie durchgenommen und geübt, dann las Pauli aus „Prinz Löwenherz“ vor und weil man keine Folge versäumen wollte, kam man einfach regelmäßig zu jeder Stunde.

Bernhard Schneider und Gregor Tutsch gehören ebenfalls zu den treuen Helfern. Bernhard, der in diesem Jahr maturiert und gleichzeitig schon Unternehmer für Bühnentechnik ist, möchte das weitergeben, was er selber als wichtig erfahren hat. Und Gregor hofft auf den Nachwuchs, dass die Kinder die Begeisterung nicht verlieren. Der IT-Administrator erzählt, dass er schon als kleiner Junge sehr lebhaft war, und um ihn während der Messe zu beschäftigen, hat



ihn Walter Janda schon als Sechsjährigen zum Ministranten gemacht. In seiner Jugend hat er oft und

gern im Klemenshaus bei den Caritasdirektoren Schüller und Landau ministriert. Rochus ist ein spätberufener Ministrant. Seit er in einer schwierigen Lebensphase von Walter Janda (immer wieder fällt sein Name) in die Pfarrjugend geholt wurde, ist er am Wolfersberg zuhause und u. a. der der Musikzug-Chronist und der Redakteur der Musikzug-Homepage. Rochus möchte den Weg des Glaubens noch vertiefen und Theologie studieren.

Ein Wiedereinsteiger als Ministrant ist Herr Karl Schillinger. Herr Schillinger hat früher mit seiner Frau ein Lebensmittelgeschäft betrieben. Als Kind war er schon in der Pfarre St. Josef in der Reinlgasse Ministrant und hat das immer gern getan. „Die Ministranten sind die Minister des Herrn Pfarrer“, hat er als Kind gehört. Ein Kollege von ihm war der spätere Bischof Aichern von Linz. Seit Pater Thomas ihn



vor einigen Jahren angesprochen hat, ministriert er regelmäßig in der 8-Uhr Messe am

Sonntag. Franz Lung u. Harald Schmidt wurden auch schon gebeten, zu helfen.

Es sei mir gestattet, mich darüber zu freuen, dass so viele Mädchen Ministrantinnen sind und im Namen aller hoffe ich, dass sich immer wieder Kinder finden, die diesen Dienst übernehmen.

Marlies Matejka

ÖSTERREICHS BERGE ERWANDERN

Der Sommer ist da, die Ferienmonate stehen vor der Türe. Da wäre es vielleicht angebracht, den vielen Bergwanderern in unserem Pfarrgebiet Gusto auf eine prachtvolle Berggegend zu machen.

Mir selbst wurden Anfang des Jahres 2006 lange Zähne gemacht, schrieb doch meine Naturfreundegruppe für August eine Wanderung über den Karnischen Höhenweg aus, ein Gebiet, welches ich in seiner Schönheit gut kannte, jedoch nie von Hütte zu Hütte durchwandert hatte.

Nur, konnte ich es mir leisten, mitzumachen? Es hatte doch ein Beinbruch vor fünf Jahren stark an meiner Kondition geknabbert und 66 Lebensjahre sind auch nicht gerade jung. Aber ich wollte es wagen und begann zu trainieren. Hierbei half mir, dass es vom Wolfersberg aus jede Menge Wandermöglichkeiten gibt, kürzere, wie den Stadtwanderweg 8 (Knödelhütte-Jägerwirt-Mostalm-Sophienalpe-Rieglerhütte), längere, wie „Rund um den Lainzer Tiergarten“, dann über Baunzen, Laab im Walde, Kaltenleutgeben nach Rodaun oder über Hameau, Weidling nach Klosterneuburg und zurück. Man sieht, auch von uns aus kann man die Natur erwandern und genießen. Jedenfalls kam meine Kondition allmählich wieder und die vorgeschriebene Probetour (Hintermasswald, Wildfährte, Gamsecksteig) machte mir keinerlei Probleme.

Der Termin 23. August rückte näher und ich stürzte mich über die letzten Vorbereitungen. Mit der Waage wog ich jedes Ausrüstungsstück, denn zu viel schleppen wollte ich nicht unbedingt. Also wurde der leichtere Rucksack, der leichteste Schlafsack und all das, was für eine 7-Tagestour nötig ist, vor allem genügend Flaschen zum Trinken, Magnesium, Elektrolyte, Regenschutz, Ohrstöpsel, u.ä. zu rechtgelegt. Eine Summierung ergab 15 kg für den gepackten Rucksack, nicht eben leicht, aber akzeptabel.

Mit der Bahn ging es nach Sillian in Osttirol, wo wir uns den Luxus leisteten, bis zur 1970m hohen Leckfeldalm mit einem Taxibus zu fahren. Von dort war es zur 2447m hoch gelegenen Sillianer Hütte nicht mehr weit. Auf der Hütte glaubte ich meinen Augen nicht zu trauen, als ich unsere Schlafstatt am Lager sah. Ich schätze, sie war zwischen 50 und 60cm breit, beim Schlafen fühlte man, wieviel Platz einer Sardine eingeräumt wird. Spannend war es, musste man in der Nacht aufs Klo, wieder auf den Liegeplatz zu zielen, ohne auf einem der beiden Nachbarn zu landen. Auch Umdrehen beim Liegen war eine artistische Höchstleistung. Dafür war, und dies galt

für alle Hütten, das Essen nicht eben billig, aber sehr gut.

Bei blauem Himmel ging es am nächsten Tag, ständig bergauf und bergab, weiter. Die Gipfel, die wir mitnehmen konnten, waren die Hollbrucker Spitze (2.580m), der Demut (2.592m) und der Eisenreich (2.665m). Der Fernblick war jeweils atemberaubend. Auf der einen Seite erstreckte sich das herrliche Felsmassiv der Dolomiten, nach der anderen Seite glänzten weiß die Gletscher des Alpenhauptkamms. Weniger schön war das Donnergrollen, das immer wieder zu hören war. Kurt, der unsere Gruppe führte, meinte zwar, das zieht vorbei, doch übersah er ein zweites Gewitter, das sich über uns zusammenbraute, als wir nur noch 200m zur Obstanserseehütte abzusteigen hatten. Der Himmel öffnete seine Schleusen, ich dachte, für den kurzen Abstieg reicht der Anorak und ließ den Regenschutz im Rucksack. Rings um uns schlugen die Blitze ein, es war schauerlich. Mit dem Einlangen bei der Hütte war auch das Gewitter vorbei, allerdings auch kein Faden meiner Kleidung mehr trocken.

In der Nacht bot der Himmel alles auf, was er an Wetterideen hatte, Sturm, Gewitter, Regen, Schnee und Hagel. In der Früh hatte es sich beruhigt und bei +3°C starteten wir zur nächsten Etappe, die uns über die Pfannspitze (2.678m mit prächtiger Fernsicht) letztlich zur Porzehütte (1.942m) führte. Zwischendurch gab es eine Rast auf der Filmoorhütte und die Gemüsesuppe, die es dort gab, kann ich jedem wärmstens empfehlen. Allerdings waren auch die Kaspresknödel auf der Porzehütte nicht zu verachten.

Am nächsten Tag wanderten wir über italienische Almen und konnten damit einige Anstiege umgehen. Bis zur Hochweißsteinhütte dauerte es dennoch mehr als 10 Stunden, wobei knapp vor Ende der Wanderung ein 533m hoher Anstieg uns alles abverlangte.

Am nächsten Tag ging es zur Wolayerseehütte (1.967m), wobei wir wieder die italienische Seite begingen und dadurch die Gehzeit auf rd. 7 Stunden kürzen konnten. Eine Rast auf der oberen Wolayeralm mit ihren ungemein schmusebedürftigen Pferden ersparte uns, noch einmal nass zu werden, denn gerade hier ging ein Gewitter mit Wolkenbruch nieder und wir konnten es in der warmen Almhütte abwarten. Die Wolayerseehütte brachte als Überraschung matratzenbreite Lager und der dazu befragte Hüttenwirt meinte, er wolle seinen Gästen den gleichen Komfort bieten, den er auch für sich erwarte. Diese vorbildliche Einstel-

lung verhalf uns zu einer bequemen, angenehmen Nacht.

Der nächste Tag war wettermäßig wunderschön, allerdings hatte es 0°C und auf den Wiesen lag Raureif. Als Zugabe bestiegen wir zunächst den Rauchkofel (2.460m), wo wir einige Murmeltiere beobachten konnten, die sich von uns überhaupt nicht stören ließen. Wintervorrat sammeln ist eben wichtiger als sich mit Bergsteigern zu beschäftigen. Der Abstieg vom Rauchkofel war recht ausgesetzt und weiter unter kam noch eine Felsstelle mit allerdings guten Eisensicherungen (Tritte, Ketten). Nach diesem kleinen Abenteuer folgte ein langer Abstieg bis zur Unteren Valentinalm (1.345m), wo ich mir ein Zimmer leistete und mich einmal richtig ausschlafen konnte.

Am 29. Aug. hieß es Abschied nehmen von diesen wunderschönen Karnischen Alpen. Zunächst ging es noch einmal 640m bergauf und dann folgte der lange, teilweise sehr steile Abstieg nach Kötschach-Mauthen (698m), wo uns am Bahnhof eine Überraschung bevorstand. Zwar handelte es sich um einen Endbahnhof mit regelmäßig an- und abfahrenden Zügen, er war aber dennoch fest versperrt. Als besonderen Kundendienst galt dies auch für das Klo. Also schwärmten die Bergsteiger aus und in 5 Minuten Entfernung fand sich ein Museum mit komfortablem Klo, welches uns von allen unseren Sorgen befreite.

Die Heimfahrt zehrte dann an den Nerven unseres Kurt, der sich als stolzer Eisenbahner entpuppte. Als der Schnellzug aus Venedig in Villach mit 15 Minuten Verspätung eintraf, meinte Kurt, ihr werdet sehen, ab Gloggnitz nimmt unser Zug volles Tempo auf und bis Wien-Südbahnhof gibt es keine Verspätung mehr. Ab Gloggnitz stieg auch die Fahrgeschwindigkeit, aber nicht lange. Dann mussten wir auf freier Strecke warten, bis der vor uns fahrende Eilzug den Streckenabschnitt verlassen hatte. Dies wiederholte sich noch zweimal, ehe wir den Eilzug überholen konnten. Unser Kurt verfiel von Mal zu Mal mehr und „sein“ Zug fuhr auch am Südbahnhof mit Verspätung ein.

Trotz nasser Kleidung, schmaler Lager und versperrter Bahnhofsklos, es war ein wunderschönes Abenteuer auf einem der schönsten Gebirgszüge Österreichs und ich kann es zur Nachahmung wärmstens empfehlen.

Viktor Holak



LIEBE FREUNDE DER 34. PFINGSTFUSSWALLFAHRT NACH MARIAZELL

Mariazell, das Ziel unserer bisherigen 33 Pfingstfußwallfahrten, ist einer der größten Wallfahrtsorte Mitteleuropas. Was diesen Ort aber eigentlich groß gemacht hat, ist der Pilger bei seiner Wallfahrt, der sich hier mit seinen Hoffnungen und mit seinem Dank einbringen darf. Glaube braucht Beine und öffnet das Herz, das Wandern wandelt den Menschen! Von Hast und Unruhe zur Ruhe und Gelassenheit! Vom Lärm zur Stille! Nicht selten wird das Wandern zum Gebet. Eine unsichtbare Kraft läßt das Herz plötzlich höher schlagen und eine innere Stimme ruft in dir: „Mein Gott, wie schön ist deine Welt!“

Mariazell steht heuer zweimal im Mittelpunkt von Feiern. Wir feiern das 850-Jahr-Jubiläum der Gründung von Mariazell. Es war im Jahre 1157, als der Mönch Magnus mit seiner aus Lindenholz geschnitzten Marienstatue in diese Gegend kam und hier eine Kapelle errichtete, um die der spätere Ort heranwuchs.

Daher laden die österreichischen Bischöfe in der Zeit vom 2. bis 15. August zu einer Jugendwallfahrt nach Mariazell ein. Erwartet werden mehrere tausend Jugendliche aus Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Österreich.

Der zweite Höhepunkt ist der Besuch unseres Papstes Benedikt XVI. am 8. September dieses Jahres, wo dieser Gnadenort mit Pilgern aus aller Welt überfüllt sein wird. Es ist dies zum zweiten Mal, dass ein Papst Mariazell besucht, denn 1983 war schon der verstorbene Papst Johannes Paul II in Mariazell.

Unsere Pfarre feiert im nächsten Jahr ebenfalls ein Jubiläum: Es ist dies für uns die 35. Pfingstfußwallfahrt, die im Frühjahr des Jahres 1974, nach einem Impuls vom Hl. Geist, von unserem verstorbenen Diakon Walter Janda vorgeschlagen und verwirklicht wurde. Wie ist es überhaupt zu dieser ersten Wallfahrt gekommen? Und was wurde die Jahre vorher zu Pfingsten in unserer Pfarre immer unternommen? Für die folgenden nicht ganz vollständigen Informationen möchte ich Ernstl, er hat als einziger alle bisherigen 33 Fußwallfahrten mitgemacht (Applaus und Hut ab vor ihm), und Hansl „Danke“ sagen.

Bis zum Jahre 1973 wurde zu Pfingsten die Hütte auf dem Tirolerkogel oder auf dem Eibl aufgesucht, um in der Gemeinschaft der Jugend vom Wolfersberg das Pfingstfest zu feiern. Der Idee von Walter Janda vom Frühjahr 1974 schlossen sich dann zu Pfingsten unter anderen folgende Personen zur 1. Fußwallfahrt nach Mariazell an: Walter und Maria Janda mit ihren 4 Kindern, Maier Ernstl, Janda Michi, Baumgarthuber Hansi, Paal Willi, Schlägl Gitti, Schweinberger Marianne, Berger Christiane, die 3 Mädchen der Familie Hutterer, Pulkert Wolfgang, Trübwasser Felix und Jesus Castillo. Um die schweren Schlafsäcke nicht die ganze Strecke tragen zu müssen, fuhr unsere unvergessene Oma Sunko mit ihrem Auto als Begleitfahrzeug mit. Die Fußwallfahrer wurden damals mit Privat-PKW bis zum Gaissteinerbauer bei Schromenau geführt und von dort ging es zu Fuß nach Mariazell. Über die weiteren Jahre existieren keine (bis 1981) bzw. ungenaue Aufzeichnungen und wir bitten

frühere Teilnehmer mit Erinnerungen, über die vergangenen Wallfahrten, sich bei Ernstl, Hansl oder mir zu melden, um im nächsten Jahr weiter berichten zu können.

Aktuelles

Wie im Vorjahr berichtet, ist der Heustadel vom Schacherbauer in Rohr/Gebirge unter der Schneelast zusammengebrochen und nicht mehr benutzbar. Dieses Ereignis am 12.02., dem Sterbetag von Walter Janda, erweckte den Eindruck, dass hier von himmlischen Kräften eingegriffen wurde, da das Dach des Heustadels seit langem undicht war und wenn wir an die verregnete Pfingstwallfahrt voriges Jahr denken, können wir nur sagen: „DANKE“ Walter.

Für unsere Heuschläfer haben wir seit 2006 den Heustadel der Familie Stifter in Rohr/Gebirge, genannt Garhof, gemietet, der mit viel Heu ausgestattet ist. Hier können sich alle Teilnehmer duschen und Hr. Stifter wirft für die am Hof hergestellten Würstl den Griller an. Die Zimmer sind ebenfalls von uns gemietet und es ergibt sich dadurch ein harmonisches Zusammensein aller Teilnehmer!

Falls sie liebe Leser bei unserer Wallfahrermesse am Pfingstmontag, dem 28. Mai in Mariazell um 15 Uhr mitfeiern wollen, unser Musikzug spielt schon ab 14.45 vor der Basilika, sind sie dazu herzlich eingeladen!

Wir wünschen allen, die wieder zu Fuß, mit dem Bus, der Eisenbahn oder dem Auto ihre Anliegen, Bitten und Dank der Gottesmutter mit dem Jesukind nach Mariazell bringen werden, eine heilbringende, Herzen- und Seelen erfüllende Begegnung mit dem Hl. Geist!

Franz Lung

Dreifach geheiligter Mensch

Geist,
der uns schützt

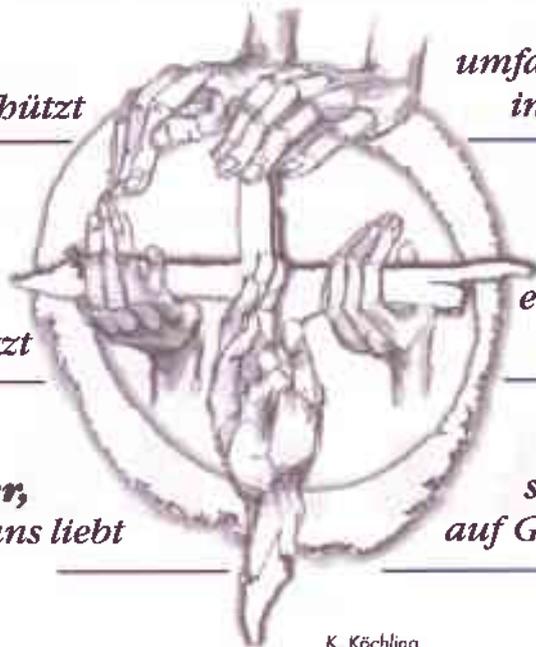
umfassend
in Gott.

Sohn,
der uns stützt

erhebend
zu Gott.

Vater,
der uns liebt

segnend
auf Gott hin.



K Köchling

Kindergarten Kinderseite

Liebe Kinder!

Diesmal habe ich eine Bastellei aus Papier für euch ausgesucht, die ihr für verschiedene Zwecke verwenden könnt, nämlich

FLECHTHERZEN

Alles, was ihr dafür braucht ist: verschiedenfarbiges Papier (pro Herz 2 Farben), Schere, Bleistift und etwas Geduld.

Zuerst müsst ihr die Schablone abpausen, am besten auf ein dünnes, weißes Papier. Diese Schablone schneidet ihr dann aus, die gestrichelten Linien nur einschneiden!



Beide Papiere falten und die Schablone auflegen - rund herum abzeichnen und ausschneiden. Auch die gestrichelten Linien einschneiden



Die weiße Hälfte auf die rote legen, sodass eine Herzform entsteht

Den oberen Streifen der weißen Hälfte nach oben knicken. Den oberen Streifen der roten Hälfte herausziehen und ebenfalls nach oben knicken. Sollte das Herz dabei verrutscht sein, wird es wieder zurechtgeschoben



Der rote Streifen wird zu einer Schlaufe geöffnet. Anschließend wird der weiße Streifen durch diese Schlaufe gezogen



Die gleiche Arbeit muss an der unteren Seite wiederholt werden. Dabei muss nicht das linke Blatt umgedreht werden, sodass die beiden Hälften nach jedem Schritt wieder ausgerichtet werden



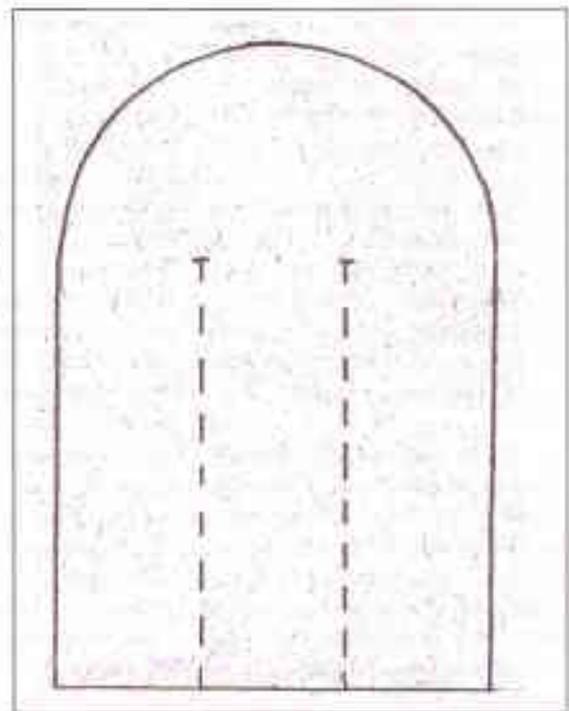
Wieder wird der weiße Streifen nach oben geknickt. Ebenso der zweite rote Streifen



Jetzt wird der weiße Streifen zu einer Schlaufe geöffnet und der geknickte rote Streifen durch die Schlaufe gezogen



Das gleiche wiederholen: Den weißen Streifen erneut nach oben knicken. Den dritten roten Streifen herausziehen und ebenfalls knicken. Den roten Streifen öffnen und den weißen hineinstecken.



Nun habt ihr schon ein Drittel geschafft! Beim nächsten Schritt geht alles genauso, nur dass ihr zuerst den weißen Streifen zu einer Schlaufe formt und den roten durchsteckt. Dann flechtet ihr auch diese Reihe zu Ende. Die dritte Reihe wird wieder wie die erste geflochten. Schon ist das Herz fertig!

Ihr könnt es nun öffnen und etwas hineinfüllen (Zuckerln, ein Briefchen, eine Einladung, ...), oder ihr zieht oben einen Faden durch und hängt es auf. Ihr könnt es als Tischkarte verwenden, oder ein (Muttertags-) Geschenk darin verpacken, oder.....Ihr habt sicher noch viele Ideen!

Gutes Gelingen und viel Spaß wünscht euch eure Uli Maier!



AKTUELLE TERMINE MAI 2007

Maiandachten: Dienstag und Freitag, 19.00

Di	1.5.	9.30	Hl. Messe zum Namenstag des Hl. Josef, dem Arbeiter
Fr	4.5.	19.00	erste Maiandacht (Herz-Jesu-Freitag)
So	6.5.	9.00	Gestaltung der Hl. Messe mit von unserem Kirchenchor gesungenen Marienliedern
Mo	7.5.		Pfarrausflug nach Frauenkirchen
Di	8.5.	19.00	Gestaltung der Maiandacht durch unseren Kirchenchor
So	13.5.	9.00	<u>Erstkommunionfeier</u> Kl- 2a; Folgemesse erst um 10.30
Do	17.5.	9.00	<u>Erstkommunionfeier</u> Kl- 2b; Folgemesse erst um 10.30
So	20.5.	9.00	<u>Erstkommunionfeier</u> Kl- 2c; Folgemesse erst um 10.30

Für den Pfarrkaffee im Mai verantwortlich: Martin Poss

AKTUELLE TERMINE JUNI 2007

Fr	1.6.		Herz-Jesu-Freitag „Lange Nacht der Kirchen“
Sa	2.6.	14.00	Hochzeit Lisi Stamminger- Reinhard Kopf
So	3.6.	9.00	<u>Pfarrfirmung</u> ; Firmspender DDr. Michael Landau; Folgemesse erst um 10.30
Do	7.6.	8.00	Hl. Messe in unserer Kirche
		9.30	Hl. Messe auf dem Viktor-Kutschera-Platz, anschl. Prozession: Genossenschaftsstr.-Windschutzstr.-Robert-Fuchs-G.-Anzbachg.
So	17.6.	9.00	Familienmesse mit einer Taufe
Fr	22.6.	21.00	Johannisfeier auf der Sommerschule; Abmarsch von der Kirche 20.30

Für den Pfarrkaffee im Juni verantwortlich: P. Nicholas

Achtung: ab 1. Juli gilt unsere Sommermessordnung!!

Das Sakrament der Hl. Taufe haben empfangen:

Stephan Zimmer, Cathrine Eder.

Gottes Segen auf Eurem Lebensweg

Vom Herrn heimberufen wurden:

Katharina Schweighart (85), Heribert Winkler (41),

Leopoldine Balog (83), Hilda Mahlmann (92),

Hedwig Paal (95), Christine Brunner (92),

Anna Müllbauer (84), Marianne Mellich (86).

Wir beten für die Verstorbenen, unser Mitgefühl gilt den

Angehörigen

Sprechstunden, Beichtgelegenheit, Aussprachemöglichkeit:

P.Thomas: Do 16 - 18^h u.n.Vereinbarung

P.Nicholas: Di 16 - 18^h u.n.Vereinbarung

PastAss. Martin Poss n.Vereinbarung (0676 3356873 od.

E-Mail martin.poss@gmx.at

Kanzleistunden: Mo - Do 9.30 - 11.00; Fr 9.30 - 12.00

Messordnung in unserer Kirche

Mo	17.00	Di	19.30	vorher (19.00) Rosenkranz
Mi	8.00			vorher (7.30) Eucharistische Anbetung
Do	19.30			vorher (19.00) Rosenkranz;
Fr	8.00			vorher (7.30) Eucharistische Anbetung
Sa	19.00			Vorabendmesse
So	8.00	9.00	10.15	
Beichtgelegenheit nach allen Wochentagsmessen und nach Vereinbarung				
Sommermessordnung (1.7.-26.8.)				
Sonntagmessen 8.00 und 9.30, Montagmesse entfällt				

Redaktionsschluss für Sept./Okt. 2007

20. 7.2007 (geplante Beiträge bitte bis 10.7.2007 anmelden!!!)

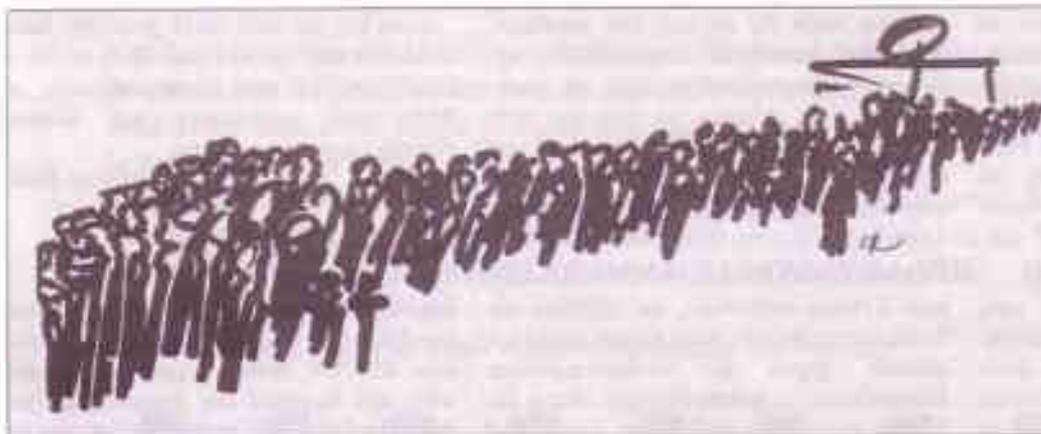
Haus St. Klemens in der Edenstraße

Sonn- und Feiertag Hl. Messe um 16.30

fallweise statt Sonntagsmesse Samstag-Vorabendmesse 16.30

Jeden Dienstag Rosenkranz um 16.00

(Rückfragen Tel. 06664/829 44 79)



„Seid,
was ihr seht
und empfangt,
was ihr seid:
Leib Christi.“

Augustinus